

Familien-
Geschichte.

Alte Familien von 844.

Hausbuch

Die Farb und die Teranda.

Zur Einweihung der Teranda, 4. Okt. 1891.
Dem Onkeln Jean, Karl u. Werner gewidmet
von Hans Sträuli.

An Stadthaus- u. an Haldenstrasse
Da steht ein wohlbekanntes Haus,
Es wohnen viele Leute drinnen,
Doch mehr noch geh'n da ein u. aus.
Inwar einfach ist es anzuschauen,
Die Wände gelb, die Läden grün,
Doch hat's ein wohlgepflegtes Gärtchen,
Darin hübsche Bäum' u. Blumen blüh'n.
Schon manche Jahre wohnen drinnen
Die gleichen Leut' in Freud u. Leid,
Sie sind's wohl wert, daß für die Nachwelt
Man sie getreu abkonterfeit.

Die Farbler.

Dritter Stock.

Doben in dem dritten Stock
Hausset der Grischun,
Liegt bequem im Sofaek'
Wies die Bündner thun.

Silberweiß sind seine Haare,
Aber frisch der Mut,
Schneeflockt das braune Antlitz,
Herz in alter Glut.

Bei der Lieder frischem Klang
Wird das Herz ihm heiss
Und er stellt sich rasch in Reih'
Er der Sängergreis.

Einst als rabenschwarz sein Bart
Und das Aug voll Glut
Hat erungen der Grischun
Sich ein junges Blut
Rot u. weiß wie Blut u. Milch
War Kanettchen da,
Sind seit her wohl dreißig Jahr'
Ist jetzt Großmamma.
Jetzt hält in treuer Glut
Sie den Terchio
Ihre stille Liebe macht
Ihm das Leben froh

Zweiter Stock

Überall wo Anstand man versteht
Wird die Kaptsack' in die Mitt' plaziert

Klar ist, daß im Haus die Ehrenstelle
Drum dem werten Hausherrn stets gebührt
So ist's in der Faub die Bel etage
Hat der würdige Hausherr occupirt,
Trinnen hat er sich u. die Familie
Friedlich u. behaglich ein logiert.
Hausherr ist er das muß man gestehen
Einen bessern gibts wohl nirgends heut'
Nägeln zimmern, löten, leimen, päschehn
Das ist Sonntags seine größte Freud
Stets ist sorglich er darauf bedacht
Wie er schön u. groß sein Haus könt'machen
Böden, Haustürdächlein u. Tapeten
Schafft er und viel andere neue Sachen.
Drum meint das Büsi seine Tochter
Sollt' den Hirs er in die Höhe schrauben
Doch in dem Punkt ja in dem alleine
Läßt er sich die Autorität nicht rauben.
Aber sonst ist leider all zu wahr,
Daß das Bus im Haus die Hosen trägt,
Daß gehorcht ihm willig Groß u. Klein,
Daß der Andern Meinung nicht verschlägt
Willig läßt der hohe Reiterrecke
Emil auf die Knie sich in den Sand

Doch war ihm das Ding etwas beschwerlich
Und er drückt sich drum ins fremde Land
Tant' Emilie und der gute Hans
Haben längst sich in die Lag gefunden,
Doch um die verlorne Herrschaft trauern
Oft zusammen sie in stillen Stunden.

Euster Stock.

Liebe Muse, zackst tritt auf
Jetzt geht's in den untern Stock,
Hier herrscht ohne Konkurrenz
Unumschränkt der Weiberock.
Materiellen Leibgenüssen
Ist man da nicht zugetan
Eine halbe Wurst per Woche
Und nicht einmal Bollen' dran,
Das ist was ihr Herz begehret,
Mehr bedarf ihr Magen kaum
Übergenüß im zarten Körper,
Hat er auch nur wenig Raum.
Wo das Materielle flieht
Hausen gern die zarten Musen,
Drum hegt auch der untere Stock
Liebervoll sie an dem Busen.